Frank Palmowski, Die Belagerung von Erfurt 1813/14, Erfurt: Sutton 2015, 153 S., EUR 19,99 [ISBN 978-3-95400-604-5]

Besprochen von **Andreas R. Hofmann**: Leipzig, E-Mail: arhofmann@klioman.de

DOI 10.1515/mgzs-2016-0099

In der Geschichtsschreibung der Napoleonischen Kriege stehen die Belagerungen fester Plätze im Schatten der Feldschlachten. Doch brach der Krieg oft gerade bei diesen Gelegenheiten mit besonderer Heftigkeit in das Leben der Menschen ein und verursachte die schwersten Verluste an Zivilbevölkerung und materiellen Gütern. Allein deshalb ist es zu begrüßen, dass Frank Palmowski mit seinem an ein größeres Publikum gewandten Buch die militärgeschichtlich allgemein wenig beachtete, weil strategisch nur minder bedeutsame Belagerung der Stadt Erfurt an der Jahreswende 1813/14 in Erinnerung ruft.

Das durch den Reichsdeputationshauptschluss von 1802 Preußen zugesprochene Erfurt wurde 1806 französisch besetzt und im Folgejahr mit seinem Umland als »Fürstentum Erfurt« zu einer napoleonischen Domäne umgewandelt, die kein Rheinbundstaat, sondern eine unmittelbar dem Kaiser der Franzosen unterstellte französische Exklave war. Bis 1813 diente die weiter unter Militäradministration stehende Stadt als französischer Vorposten und Depot. Bei seinem Rückzug nach der Leipziger Völkerschlacht ließ Napoleon am 25. Oktober 1813 eine Garnison von etwa 5000 Soldaten, davon viele krank oder verwundet, zurück, die kurz darauf von dem preußischen Korps Kleist eingeschlossen wurden. Am 6. November wurde ein großer Teil der inneren Stadt durch stundenlangen Beschuss der preußischen Artillerie und davon ausgelöste Brände zerstört. Am Folgetag schlossen Belagerer und Belagerte einen partiellen Waffenstillstand, der es den Franzosen ermöglichte, sich in einem Festungsareal aus Domberg, Petersberg und Cyriaksburg zu verschanzen und zu bevorraten. Nach Abschluss eines weiteren Stillhalteabkommens war Erfurt vom 6. Januar bis 16. Mai 1814 eine zwischen Preußen und Franzosen geteilte Stadt, bevor die Überreste der französischen Besatzung abzogen und die Stadt ganz in preußischen Besitz zurückkehrte.

Ein Verdienst der Publikation besteht darin, ins Bewusstsein zu rufen, welche tiefgreifenden Zerstörungen selbst eine nicht mit letzter Konsequenz unternommene Belagerung anrichten konnte. Allerdings war nur ein Teil davon direkt auf den Artilleriebeschuss und die anschließenden Brände zurückzuführen. Dabei ging u.a. das Severiviertel zugrunde, das sich auf dem nördlichen Teil des Domplatzes in seiner heutigen Ausdehnung befand und nicht wieder aufgebaut wurde. Weitere, nicht minder erhebliche Zerstörungen wurden durch den systematischen Abbruch ganzer Häuserzeilen und –viertel in den angrenzenden Berei-

chen verursacht, die zwischen Oktober 1813 und Januar 1814 unter französischem Befehl vorgenommen wurden, um den Verteidigern freies Schussfeld zu verschaffen. Auch die Dörfer im Weichbild von Erfurt litten schwer unter den Kämpfen: Daberstedt wurde von den Franzosen gezielt gebrandschatzt, und Ilversgehofen geriet bei einem nächtlichen Ausfall der Franzosen in Brand und wurde zu großen Teilen zerstört. Die Erfurter Zivilbevölkerung scheint bei den eigentlichen Kampfhandlungen relativ wenige Opfer erlitten zu haben. Was die Sterblichkeit der Stadtbevölkerung wie der Militärbesatzung dennoch 1813 und 1814 in die Höhe schnellen ließ, war die Typhusepidemie, die in Erfurt wie generell in den belagerten Orten um sich griff.

Die durch Beschuss und Feuer sowie die Abbruchmaßnahmen in Erfurt zerstörten Bebauungen sind mehrfarbig auf dem vorderen und hinteren Vorsatzblatt des Bandes dargestellt. Dieser Stadtplanausschnitt beruht auf einer vergleichenden Auswertung historischer Pläne, Schriftquellen wie insbesondere der Schadensaufnahme für die Brandversicherung sowie archäologischen Befunden und ist die wohl wesentlichste Rechercheleistung des Buches. Da die aktuelle Bebauung farblich kontrastierend dargestellt ist, erleichtert der Plan die Orientierung in der historischen Topografie der Erfurter Innenstadt. Dennoch ist es besonders für den Ortsunkundigen nicht immer einfach, sich bei dem ständigen Wechsel zwischen den mehrfach geänderten historischen und aktuellen Straßennamen zurechtzufinden, zumal ein größerer, die Vororte einschließender Überblicksplan fehlt (hier wäre auch eine Namenskonkordanz hilfreich gewesen). Das abgedruckte, reichhaltige Material an zeitgenössischen Bildquellen liefert eine sehr gute Veranschaulichung der städtebaulichen Veränderungen. Dem Verfasser ist es gelungen, eine chronologisch dichte Bildfolge zusammenzustellen, die den Zustand vor der Belagerung, die fortschreitenden Zerstörungen sowie die langwierige Neugestaltung des Stadtgebiets seit 1814 bis in die jüngste Zeit veranschaulicht.

Auch wenn das Buch viele interessante Einzelheiten über die Erfurter Belagerung bereitstellt, fällt die Bilanz dennoch gemischt aus. Denn die Darstellung versucht sich nicht wirklich an einer Gesamtrekonstruktion des Ereignisses, noch an seiner Einordnung in den Zusammenhang der napoleonischen Epoche, der französischen Militärverwaltung Erfurts und der Feldzüge von 1813 und 1814. Im Mittelpunkt steht vielmehr die historische Topografie, wodurch Hinweise auf das Geschehen an vielen Stellen unnötig wiederholt werden, der Text in der Chronologie ständig vor- und zurückspringt und der Leser kein zusammenhängendes Bild gewinnt. Palmowski stützt sich zudem in den historischen Teilen zu ausschließlich auf eine einzige Quelle, nämlich die tagebuchartige »Chronik« des Erfurter Buchhändlers Constantin Beyer, den er immer wieder ausführlich zitiert, doch können solche Zitate keine analytische Darstellung ersetzen. Französische

Quellen werden gar nicht herangezogen. Leider gelingt es dem Verfasser, Archäologe im Hauptberuf, auch nicht wirklich, die Befunde von oft unter seiner Beteiligung vorgenommenen Rettungsgrabungen und archäologischen Stichproben aus den letzten Jahrzehnten in die Darstellung zu integrieren. Diese Passagen lesen sich eher wie Exzerpte aus den Grabungsberichten, und häufige Exkurse in die mittelalterliche Baugeschichte Erfurts, zu Münzschatzfunden oder zu etwas zufällig eingestreuten Details der Stadtgeschichte stehen mit dem Thema in keinem direkten Zusammenhang.

So richtet sich der Text eher an den einheimischen Heimatkundler oder den Touristen, der mit dem Buch in der Hand die historischen Adressen auffinden mag, um die einschlägigen Abschnitte vor Ort nachzulesen. Ein Gesamtbild der Vorgänge muss sich der Interessierte jedoch selbst zurechtlegen; alternativ kann er das Erfurter Stadtarchiv aufsuchen, um Beyers Manuskript zu studieren.